

Positionsbestimmungen des BMU auf der Bund-Länder-Versammlung

vom 17.-19.11.2017 in Fulda

Carl Parma

In der Bund-Länder-Versammlung (BLV) kommen Vertreter aller BMU-Landesverbände und des Bundesvorstandes zusammen, um sich – neben vereinsrelevanten – über inhaltliche Fragen zu verständigen. Das dient der Positionierung des Verbandes zu zentralen Aspekten wie sie sich bereits in der Agenda 2030 finden.

In Fulda kristallisierten sich per Abfrage **drei wesentliche Themenbereiche** heraus, die in entsprechenden Gruppen bearbeitet und anschließend vorgestellt wurden: Weiterbildung fachfremd unterrichtender Lehrkräfte, das Verhältnis von Theorie und Praxis im Musikunterricht und die Herausforderungen durch die Digitalisierung.

Da der Anteil **fachfremder Erteilung von Musik** – insbesondere in der Grundschule – mit bis zu 75% immer bedrohlichere Ausmaße für die Zukunft des Faches und die Qualität des Unterrichts annimmt, müssen neben der grundständigen Ausbildung andere Formen der Qualifizierung hinzukommen. In vielen Bundesländern gibt es bereits Nachqualifizierungskurse für Neigungslehrer oder aber wie in Bayern einen verpflichtenden „Basiskurs“ für alle angehenden Grundschullehrkräfte. Obwohl die Gefahr groß ist, mit solchen Notangeboten das grundständige Musikstudium dauerhaft zu beschädigen („zu lang, zu anspruchsvoll, zu teuer“), scheint es angesichts des leergefegten Marktes kaum eine Alternative zu geben (vgl. auch das Thema „Seiten- und Quereinsteiger“). Um dem Wildwuchs etwas Einhalt zu gebieten und qualitative Mindeststandards zu sichern, empfiehlt die Arbeitsgruppe:

- ⊙ ein Überdenken der Anforderungen der Eignungsprüfungen an Hochschule/Universität,
- ⊙ Zusatzqualifikationen in Zusammenarbeit mit Hochschulen, Studienseminaren und Landesinstituten zu entwickeln,
- ⊙ Finanzierungs- /Stundenermäßigungsmodelle der einzelnen Bundesländer zu vergleichen,
- ⊙ durch Vernetzung beispielhafte Projekte (Best Practise) allen zugänglich zu machen und gemeinsam an einer Implementierung zu arbeiten.

Das **Theorie-Praxis-Problem** ist wahrscheinlich so alt wie unsere Profession: wieviel musiktheoretische und –historische Kenntnisse sind notwendig, um mit Musik kompetent umgehen zu können, sowohl produktiv als auch rezeptiv und reflektierend.

Im Bereich der elementaren Musiklehre und der Harmonie- und Formenlehre gibt es bereits viele erprobte Konzepte und Anregungen (neben Schulbüchern und Schulbuchautoren widmen sich auch u.a. Theorielehrer wie Uli Kaiser, Clemens Kühn dieser Thematik), die nicht selten in poplarmusikalischen Settings (z.B. Blues-Schema) oder Arrangements klassischer Werke daherkommen. Auch gibt es Beispiele für die Auslagerung theoretischer Inhalte aus dem Unterricht auf interaktive Plattformen mit entsprechender Software, die individualisiertes Arbeiten ermöglichen (z.B. Gehörbildung).

Schwieriger hingegen sieht es bei der Einbettung in musikhistorische Kontexte aus: da die praktische Erarbeitung sehr zeitintensiv ist, bleibt für eine angemessene Kontextualisierung angesichts der Stundenknappheit nur wenig Zeit. Einen wirklichen Einblick in die historische Bedingtheit erhalten die Schüler daher leider häufig erst in der Oberstufe – die Mehrheit also faktisch nie!

Die AG empfiehlt daher zur Weiterarbeit die Erstellung einer Übersicht über gelungene Unterrichtssequenzen (bzw. die Ergänzung bereits vorhandener) und die Möglichkeit des Austausches auf dem kommenden Bundeskongress sowie über eine Plattform auf der Homepage des BMU.

Das Thema **Digitalisierung im Musikunterricht** weckte großes Interesse, hinterließ aber angesichts seiner Vielgestaltigkeit auch eine gewisse Ratlosigkeit: wo anfangen? Obwohl in den KMK-Richtlinien und den Rahmenlehrplänen mittlerweile fest verankert, zeigt sich doch immer wieder, dass in die Fachperspektive unweigerlich gesamtgesellschaftliche Fragen hineinspielen: wie kann ein verantwortungsvoller Umgang aussehen, welche rechtlichen Probleme existieren und wie steht es um die Möglichkeit „digitaler Enthaltsamkeit“ (Spitzer) angesichts medialer Omnipräsenz. Hierzu herrscht – neben den vielen Fragen der **technischen Beherrschung** – noch großer Fortbildungsbedarf, was durch die permanenten Innovationen in diesem Bereich noch zusätzlich erschwert wird.

Auch hier wird es um die Sichtung bewährter Konzepte, aber auch um einen kritischen Diskurs gehen, der intensiv auf Folgeveranstaltungen fortgesetzt werden muss und uns unweigerlich die nächsten Jahre begleiten wird.